Schriftenschau

Fortsetzung von Seite 64

T. WAGNER „Hermann Müllers Dissertation – Käfersystematik damals und heute" untersucht diese Arbeit aus dem Jahre 1855. H. MÜLLER (1829–1883) will darin die Käfer in ein „natürliches" System einpassen und erkennt dabei „Zwischenformen" und die Grenzen des typologischen Systems bei der Beschreibung natürlicher Verwandtschaft.

H. MÜLLER hatte 1852 sein Lehrerexamen abgelegt und wurde nach der Promotion Gymnasiallehrer in Lippstadt (Westfalen), wo er bis an sein Lebensende blieb. Hier beschäftigte er sich auf Anregung seines älteren Bruders mit Blütenbiologie, woraus 1873 das Buch „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten" entstand. Auf dieses Werk, das 1883 wieder auf Anregung C. DARWINS in einer erweiterten Auflage in englischer Übersetzung erschien, war der Autor des ersten Vortrags bereits eingegangen. A. MEINEL „Die Blütenbiologie und die Anfänge der wissenschaftlichen Pflanzenzüchtung – Hermann Müller und Wilhelm Rimpau" geht in seinem Vortrag auf die praktische Anwendung ein. W. RIMPAU (1842-1903)* hatte nach nicht erfolgreichen züchterischen Verbesserungsversuchen am Roggen, die ungenügenden Kenntnisse über Befruchtungsverhältnisse bei Getreide als Ursache erkannt. Das erwähnte Buch von H. MÜLLER wies ihm den Weg, so dass er eigene blütenbiologische Untersuchungen und Experimente durchführte und sowohl mit diesem als auch C. DARWIN und anderen Botanikern darüber korrespondierte. Seine Ergebnisse führten zu mehreren Veröffentlichungen, die auch von DARWIN zitiert wurden. Er kam darin zu ähnlichen Ergebnissen wie G. MENDEL und zog bereits 1882 *„die wichtigsten zuchtmethodischen Konsequenzen der Mendelschen Vererbungsregeln"*, rund zwei Jahrzehnte vor deren Wiederentdeckung. Praktische Zuchterfolge durch inner- und zwischenartliche Kreuzungen (z.B. die erste durch Kombinationszüchtung geschaffene Winterweizensorte „Früher Bastardweizen" ersten fertilen Bastard zwischen Weizen und Roggen „*Triticosecale* Rimpaui Wittmack") stellten sich auch ein. Der Autor zeichnet am Beispiel W. RIMPAUS die Entwicklung der Pflanzenzüchtung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf wissenschaftlicher Basis und unter dem Einfluss der DARWINschen Selektionstheorie nach.

G. TOMMER befasst sich in seinem Vortrag mit H. MÜLLER als Pädagoge „'Soviel als möglich die Beobachtung der Erscheinungen' – Die naturwissenschaftliche Didaktik von Hermann Müller, Oberlehrer in Lippstadt". Selbst ein exzellenter Beobachter stellte H. MÜLLER die vergleichende Beobachtung mit verallgemeinernden Schlussfolgerungen in den Mittelpunkt des Unterrichts. Auch führte er schon fächerübergreifenden Unterricht ein, z.B. kombinierte er Naturgeschichte und Geographie. Als Erster entwickelte er 1876 einen Lehrplan auf Grundlage der Evolution der Arten.

Die ersten Ansätze von Naturschutzdenken bei H. MÜLLER als Bewusstseinsbildung für die „Wertempfindung" von Natur und Umwelt stellt H. MÜNZ vor „'... die nahe Beziehung zur übrigen belebten Welt richtig zu würdigen' – Hermann Müller und der Naturschutz". H. MÜLLER erkannte schon damals negative Auswirkungen von Eingriffen in die Natur, und verstand es, Sensibilität bei den Schülern zu entwickeln: einer derselben, Wilhelm WETEKAMP, wurde ein Pionier der Naturschutzbewegung.

In seinem Vortrag „Was ist eine vernünftige Weltanschauung? – Hermann Müller und der Kreationismus" behandelt T. JUNKER den seit DARWINS Veröffentlichung seiner Theorie immer wieder aufbrechenden Konflikt zwischen Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie. Der Autor gibt einen kurzen geschichtlichen Abriss dieses Konflikts. Dabei geht er auf H. MÜLLERS oben erwähnten Lehrplan und Unterricht ein, der zur Kontroverse in der Frage führte, *„ob die Darwinsche Evolutionstheorie an preußischen Schulen gelehrt werden soll und darf"*. Vom Kreationismus des 19. Jahrhunderts schlägt er abschließend den Bogen zum heutigen.

Fortsetzung auf Seite 106

* W. RIMPAU war der Schwager von Ferdinand HEINE jun., ebenfalls bekannter Pflanzenzüchter und Sohn sowie wissenschaftlicher Bearbeiter der bis heute im Heineanum erhaltenen Vogelsammlung seines gleichnamigen Vaters. Interessant zu wissen wäre, inwieweit F. HEINE auf die Erkenntnisse seines Schwagers bei seinen eigenen erfolgreichen Sortenzüchtungen zurückgriff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Schriftenschau 90